

**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 26 (1920)

**Artikel:** Die Familie von Bollingen in Bern  
**Autor:** Morgenthaler, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-129333>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Familie von Bollingen in Bern.

Von Hans Morgenthaler.

---

Nach dem Dorfe Bolligen oder Bollingen, wie man früher schrieb, benannte sich eine Familie der Stadt Bern. Sie lässt sich schon bald nach der Stadtgründung hier nachweisen; sie gelangte zu Wohlstand und Ansehen, erlosch aber schon zu Ende des 15. Jahrhunderts. Es ist nicht ohne Interesse, ihre Schicksale zu verfolgen, auch wenn die uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht immer so reichliche Aufschlüsse gewähren, wie es wünschbar wäre. Wir lassen in unserer gedrängten Darstellung jene Vertreter des Geschlechtes außer Betracht, von welchen bloß der Name überliefert ist.

Als Mitstifter des 1269 gegründeten Dominikaner- oder Predigerklosters sollen auf den in der Klosterkirche aufgestellt gewesenen Donatorentafeln ein Adrian und Andreas und ein Werner von Bollingen mit ihrem Wappen aufgeführt gewesen sein.<sup>1)</sup> Keiner von ihnen hat in den erhalten gebliebenen Urkunden eine Spur hinterlassen. Hingegen gedenkt das Jahrzeitbuch der St. Binzenzefirche eines Andres, mit Berchta seiner Wirtin,

---

<sup>1)</sup> Buchers Regimentsbuch.

Greda ihrer Tochter, und eines Wernherus de Bollingen.<sup>2)</sup>

Als erster urkundlich genannter Vertreter des Geschlechtes erscheint im Jahre 1251 Peter von Bollingen. Er war Zeuge, als Rudolf von Muri, ein Priester, im Namen der Schwestern im Forst (Frauenkappelen) dem Peter Gruber und dessen Frau Mechtild alle Güter des Klosters bei Möriswil verkaufte.<sup>3)</sup> Sechs Jahre später erscheint Rudolf von Bollingen als Mitglied des Rates zu Bern.<sup>4)</sup> Da das St. Vinzenzen-Fahrzeitbuch vor dem Jahre 1407 nicht weniger als drei Vertreter dieses Namens anführt,<sup>5)</sup> glauben wir ihn und den nachfolgenden Rudolf als zwei verschiedene Persönlichkeiten ansprechen zu dürfen. Am 2. Juli 1277 entsagt Thüring, genannt von Bollingen, Burger zu Bern, gegen Empfang von 2 Pfund dem Wiederlosungsrecht auf eine seinerzeit von seiner Großmutter dem Deutschordenshaus Köniz geschenkte Schuppose zu Bolligen.<sup>6)</sup>

Man nimmt an, daß Thüring 4 Söhne hinterlassen habe: Rudolf, Konrad, Peter und Burkard. Rudolf von Bollingen war Zeuge in den Jahren 1276, 1279 und 1293, in welch letzterem Jahre er als Mitglied des Rates erscheint.<sup>7)</sup> Konrad war Zeuge 1281; laut Batstuberbrief von 1294 saß er damals im Rat der 200; er erscheint neuerdings

<sup>2)</sup> Archiv des Historischen Vereins 6, 424, 462.

<sup>3)</sup> Fontes Rerum Bernensium 2, 345.

<sup>4)</sup> Fontes 2, 464.

<sup>5)</sup> Arch. 6, 363, 391, 447.

<sup>6)</sup> Fontes 3, 209.

<sup>7)</sup> Fontes 3, 164, 262, 368, 551, 561.

in einem Akt vom 17. August 1299 und 1302 als Besitzer eines Hauses an der Wendschätzgasse.<sup>8)</sup> Seine Fahrzeit, für welche er den Deutschordensbrüdern eine Gült von 1 Pfund verschrieben hatte, wurde zu St. Vinzenzen am 30. April gefeiert.<sup>9)</sup> Peter von Bollingen, Burger zu Bern, war 1302 schon verstorben.<sup>10)</sup> Burkard wird nur ein einziges Mal erwähnt, als Zeuge in einem Verkaufbrief vom 19. August 1319. Seine Fahrzeit fiel auf den 24. Mai.<sup>11)</sup>

Von zweien dieser 4 Brüder sind Nachkommen bekannt. Peter hinterließ 2 Söhne Ulrich und Niklaus und eine Tochter Anna. Am 30. Mai 1301 leisteten die 3 Geschwister zugunsten des Klosters Fraubrunnen freiwillig Verzicht auf ihre 2 Häuser an der Wendschätzgasse.<sup>12)</sup> Darauf trat Anna ins Kloster Fraubrunnen, wo sie als „Lehenschwester“ mit ihrem Bruder Ulrich, über den weitere Nachrichten fehlen, eine Fahrzeit stiftete.<sup>13)</sup> Niklaus erscheint bei der Schenkung bereits als Chorherr zu Interlaken. — Ein gleichnamiger Vertreter des Geschlechtes von Bollingen besaß 1358 ein Haus am Stalden.<sup>14)</sup>

Rudolf von Bollingen scheint 2 Söhne hinterlassen zu haben: Heinrich und Jakob. Heinrich

<sup>8)</sup> Fontes 2, 314; 3, 604, 744; 4, 101.

<sup>9)</sup> Arch. 6, 386.

<sup>10)</sup> Fontes 4, 101.

<sup>11)</sup> Fontes 5, 134. Arch. 6, 398.

<sup>12)</sup> Fontes 4, 101.

<sup>13)</sup> Umiet, Regesten von Fraubrunnen, № 874.

<sup>14)</sup> Fontes 8, 251.

begegnet uns zum ersten Mal in einer Urkunde aus dem Jahre 1296, wo er mit Magister Gerhard zum Bach, Chorherrn zu Amsoldingen, und andern einen Verkauf bezeugt.<sup>15)</sup> Er hatte dessen Schwester Gisela, die Tochter des Ritters Notker zum Bach, zur Gemahlin. Gemeinsam mit ihr verkaufte er am 5. Mai 1309 vor dem Gerichte zu Bern dem Kloster Interlaken um 163 Pfund alle Besitzungen zwischen Interlaken und dem Orte „Steinige Halde“, welche ihnen von ihrem verstorbenen Vater und Schwiegervater angefallen waren.<sup>16)</sup> Als angesehener Mann wurde er bei öffentlichen Verurkundungen häufig beigezogen.<sup>17)</sup> Er wird 1321, Febr. 20. als Mitglied des Rates erwähnt. Als Abgeordneter der Berner Regierung war er dabei, als 1324 ein Streithandel zwischen dem Kloster Friesenberg und dem Grafen Peter von Warberg untersucht und beigelegt wurde.<sup>18)</sup> Da er in den Jahren 1329 und 1335 urkundlich als *advocatus in Laupen* genannt wird,<sup>19)</sup> dürfte Heinrich von Bollingen der erste Vogt dieser 1324 erworbenen Herrschaft, und damit auch der allererste bernische Landvogt gewesen sein. Wenn man den Umstand berücksichtigt, daß Laupen die erste größere Erwerbung Berns war, und daß diese Gebietserweiterung in Freiburg mit Eifersucht betrachtet wurde, so wird man annehmen dürfen, es sei ein Mann als Vogt nach Laupen geschickt worden, der das

<sup>15)</sup> *Fontes* 3, 653.

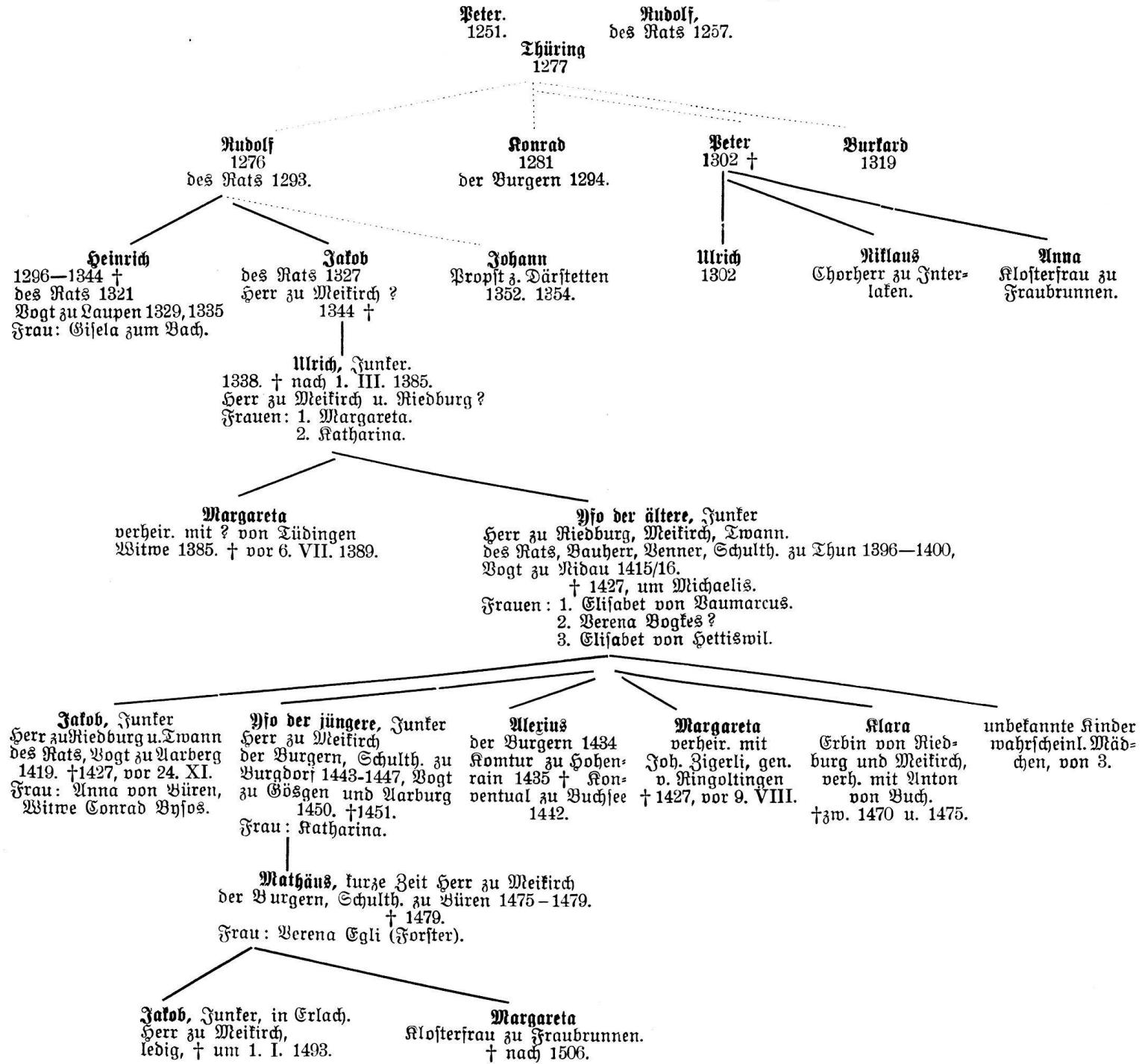
<sup>16)</sup> *Fontes* 4, 359.

<sup>17)</sup> *Bergl. Fontes* 4, 223, 306; 5, 2, 156, 189, 191, 192.

<sup>18)</sup> *Fontes* 5, 409, 411.

<sup>19)</sup> *Fontes* 5, 676; 6, 231.

# Stammbaum der Familie von Bollingen.



besondere Vertrauen der Regierung genoß. Als Vormund der Witwe Ottos von Helfenstein geb. von Egerden gab Heinrich am 24. Nov. 1335 seine Einwilligung zum Verkauf ihrer Güter zu Schlieren.

Im Verzeichnis der Mannlehen der Herren von Bubenberg aus dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts erscheinen die Brüder Heinrich und Jakob als Lehenträger des Gutes „uff dem Bühl“ zu Bolligen und von 2 Schupposen zu Gundkofen.<sup>20)</sup> Zu Eigen gehörte Heinrich das Gut auf dem Uzlenberg. Nach dem Tode seiner Frau schenkte er dasselbe, 18 Mütt Dinkel, 30 Schillinge und ein Schwein im Werte von 10 Schillingen abwerfend, am 19. April 1338 seinem Neffen Ulrich zum Bach zu Schwarzenburg. Dieser ging dabei die Verpflichtung ein, innerhalb Jahresfrist nach dem Ableben seines Oheims dem Leutpriester Diebold Baselwind 50 Pfund Pfennige auszurichten „zu dera handen, dien si der vorgenant Heinrich von Bollingen geseß und geordenet hat“ und dazu dem Gotteshaus Interlaken 30 Pfund um die „lösung“ des Hauses, in welchem Heinrich wohnte. Im Falle Ulrich zum Bach ohne eheliche Nachkommen sterben würde, sollte das Gut an das Deutschordenshaus Bern fallen, damit die Brüder aus dessen Ertrag für die Begehung einer Jahrzeit der Familie von Bollingen-zum Bach entschädigt würden, wogegen die 80 Pfund Ulrichs übrigen Erben zurückerstattet werden sollten. Würde aber Ulrich dazu kommen, das Gut zu Lebzeiten zu verkaufen, so sollte dem Deutschen Haus ein Vorkaufs-

---

<sup>20)</sup> Fontes 4, 449.

recht darauf zu stehen.<sup>21)</sup> Heinrich von Bollingen war Ende des Jahres 1344 nicht mehr am Leben, worauf Junker Ulrich am 2. Januar 1345 das Gut auf dem Uzlenberg, dessen Ertrag sich nicht unwesentlich gesteigert hatte, den Deutschordensbrüdern verkaufte. Sie wurden dabei von der Rückzahlungspflicht der 80 Pfund und für die Fahrzeitfeier ledig gesprochen.<sup>22)</sup> Heinrich hatte jedenfalls in anderer Weise für eine kirchliche Gedächtnisseier gesorgt. Vielleicht galt es dem Heil seiner Seele, wenn in der Leutkirche Berns am 25. Oktober und im Kloster Frau-  
brunnen am 28. Oktober die Fahrzeit eines Heinrich von Bollingen begangen wurde.<sup>23)</sup>

Am 25. Februar 1355 fand vor dem Rate zu Bern ein Vergleich statt zwischen Ulrich Wabrer und den Cheleuten Rüedi und Ita Trimstein um Mobilien aus der Erbschaft Heinrich Bollingers und dessen Ehefrau Adelheid.<sup>24)</sup> Demnach könnte sich Heinrich nach dem Tode seiner ersten Frau Gisela wieder verheiratet haben.

Wie Heinrich war auch sein Bruder Jakob Mitglied des Rates. Als Ratsherr war er Zeuge 1327, Juni 23., als Philipp von Kien und 9 weitere Anteilhaber von dem Schwesternkonvent zu Brünnadern Güter daselbst zu Erblehen empfingen, und am 11. Januar 1329, als die Gemeinde von Bern mit dem Deutschen Orden eine Uebereinkunft ab-

<sup>21)</sup> Fontes 6, 402.

<sup>22)</sup> Fontes 7, 78.

<sup>23)</sup> Archiv 6, 457. Amiet, Regesten von Frau-  
brunnen № 866.

<sup>24)</sup> Fontes 8, 88.

schloß über die Feier einer täglichen Messe im neuen Spital. Im Jahre 1331 sprach er Kundschafft in einem Stoß zwischen Rudolf von Erlach und der Witwe Heinrichs von Lindnach.<sup>25)</sup> Er war begütert in Ttigen und Meifirch und besaß einen Garten an der Judengasse. Am 10. Mai 1326 schenkte Rudolf von Büren zu seinem Seelenheil dem neuen Spital in Bern einige Güter, u. a. einen Acker in die Gemeinde Ttigen „inter agros domini Anthonii de Blankenburg et Jacobi de Bollingen“. <sup>26)</sup> Vielleicht gehörten ihm auch schon Twing und Bann zu Meifirch. Jedenfalls vertrat er 1336 die Rechte der dortigen Leute an dem „Kelenbach“ genannten Wald gegenüber den Ansprüchen des Klosters Friesenberg. Obgleich er gegen das Urteil des Rates in diesem Streit Verwahrung einlegte und geltend machte, die Sache gehöre vor die Zweihundert, wurde er abgewiesen und dem Abte Recht gegeben.<sup>27)</sup> Im Jahre 1340 war er, offenbar in leitender Stellung, an einer Strafexpedition beteiligt, welche Bern nach Schwarzenburg unternahm, um die Landschaft Grasburg für ihren Abfall von Bern und die Parteinahme für Freiburg zu züchtigen. Da es dabei neben Raub und Brand wahrscheinlich auch zu Blutvergießen gekommen war, stiftete sein Sohn am 14. Aug. 1344 nach des Vaters Tode zur Sühne eine Fahrzeit in der Leutkirche Berns.<sup>28)</sup> Vielleicht ist Jakob am 25. Juli gestorben, da die Fahrzeit für ihn

<sup>25)</sup> Fontes 5, 569, 666, 836.

<sup>26)</sup> Fontes 5, 508; 6, 187.

<sup>27)</sup> Fontes 6, 307.

<sup>28)</sup> Fr. Burri, im Arch. des Hist. Vereins 18, 112, 115 ff.

und seine nicht näher bekannte Frau Agnes an diesem Tage gefeiert wurde.<sup>29)</sup>

In den Jahren 1352 und 1354 war Johann von Böllingen Propst zu Därstetten.<sup>30)</sup> Es ist nicht zu bezweifeln, daß er unserer Familie angehörte. Er dürfte der dritte Bruder von Heinrich und Jakob gewesen sein.

Von den Nachkommen Jakobs ist Ulrich bekannt geworden. Er tritt am 19. April 1338 in die Urkundenwelt ein, als die näheren Bestimmungen über die Schenkung des Gutes auf dem Uzlenberg festgesetzt wurden und ist in den folgenden Jahren des öfters Zeuge, vielfach mit Ulrich zum Bach.<sup>31)</sup> Obwohl es nirgends ausdrücklich gesagt ist, dürfte auch er der Regierung angehört haben. Von einem Garten „gegen dien Predierren über“ fiel ihm ein jährlicher Zins von einem Mütt Dinkel zu.<sup>32)</sup> Ein weiterer Mütt Dinkel kam ihm zu von einem Acker im Altenberg und von einem teilweise mit Reben bepflanzten Grundstück an demselben Ort.<sup>33)</sup> An eigenem Besitz lassen sich nachweisen die Hälfte der Rieder zu Stettlen und Matten zu Ferrenberg.<sup>34)</sup> In der Stadt besaß er, wohl vom Vater geerbt, Haus und Hoffstatt an der Judengasse, und 2 Häuser an der heutigen Kramgasse, in deren einem er wohl

<sup>29)</sup> Arch. 6, 424.

<sup>30)</sup> Fontes 7, 682; 8, 66.

<sup>31)</sup> Fontes 6, 577, 586, 703, 714, 715, 729, 763; 7, 6, 391; 8, 139; 9, 277, 302.

<sup>32)</sup> Fontes 7, 174.

<sup>33)</sup> Fontes 7, 311; 8, 679.

<sup>34)</sup> Fontes 7, 8, 557; 8, 16.

wohnte.<sup>35)</sup> Als begüterter Mann war er mit andern dem Ritter Thüring von Brandis und dessen Sohn Bürge für eine Schuld von 600 Mark Silber in Freiburg i. Br.<sup>36)</sup> Seine Jahrzeitstiftung vom 14. August 1344 haben wir schon kurz erwähnt. Um seines Vaters Jakob, seiner selbst und aller Bordern Seelenheil willen ordnete er 3 Mütte Baumnüsse an ein ewiges umgehendes Licht in der Leutkirche, das täglich vor dem Bilde des Heiligen leuchten sollte, dessen Festtag sei. Er versicherte die Stiftung mit seinem obern Haus an der Kramgasse. Die „getat“ des Vaters in Schwarzenburg hatte sein Gewissen so belastet, daß er den Papst hatte anfragen lassen, wie sie zu fühnen sei. Dieser übertrug die Angelegenheit dem Leutpriester Diebold Baselwind, auf dessen Anweisung und auch auf den Rat von Ulrichs Beichtvater Ulrich Bröwo die Stiftung des ewigen Lichtes dann erfolgte.<sup>37)</sup>

Ulrich von Bollingen erreichte ein hohes Alter. In der Öffentlichkeit scheint er wenig hervorgetreten zu sein. Der Umstand, daß er auf Jahre hinaus aus den Urkunden verschwindet, läßt den Schluß zu, er möchte sich während dieser Zeit auswärts aufgehalten haben, mit der Verwaltung seiner Besitzungen beschäftigt. Da er der erste Vertreter der Familie von Bollingen ist, der Junker genannt wird, dürfen wir ihn als Besitzer einer Grundherrschaft betrachten. Ob schon uns dafür der urkundliche

---

<sup>35)</sup> Fontes 6, 634; 7, 51.

<sup>36)</sup> Fontes 7, 478.

<sup>37)</sup> Fontes 7, 51.

Beweis fehlt, halten wir schon ihn für den Besitzer von Niedburg und Meifirch. Von seinen beiden Frauen Margareta und Katharina<sup>38)</sup> dürfte die eine dem Geschlechte Buwli angehört haben. Nahe verwandtschaftliche Verhältnisse zwischen den beiden Familien lassen sich leicht erkennen. So ist z. B. Ulrichs Tochter Margareta mit Peter Buwli bevogtet, den sie „minen guten fründ“, d. h. Verwandten, bezeichnet. Bald nach dem 1. März 1385 scheint Ulrich von Bollingen gestorben zu sein.

Soweit wir es zu überblicken vermögen, ist von ihm urkundlich nur eine Tochter Margareta bekannt. Sachliche Gründe sprechen aber dafür, ihm auch Yfo als Sohn zuzuweisen. Die Tochter dürfte aus der ersten Ehe hervorgegangen sein, während Yfo der Sohn zweiter Ehe mit der Katharina war.

Margareta war an einen Herrn von Tüdingen verheiratet. Als Wohltäterin des Untern Spitals und des Siechenhauses hat sie ihren Namen verewigt. Da sie 1380 als Ulrichs von Bollingen Tochter dem Spital vergabte<sup>39)</sup> und 1385 als des von Tüdingen Witwe genannt wird,<sup>40)</sup> dürfte ihre Ehe nur von kurzer Dauer gewesen sein. Sie hatte dem Spital das Gut Heymigen vermacht. Dessen jährlichen Ertrag von 4 Pfund Pfennigen war den Pfundkindern und den Feldsiechen je zur Hälfte

<sup>38)</sup> Arch. 6, 424.

<sup>39)</sup> Meßmer, der Burgerspital von Bern, S. 176.

<sup>40)</sup> Auch Nachforschungen im Staatsarchiv Freiburg ermöglichen nicht, nähere Angaben über die Persönlichkeit ihres Ehemannes zu gewinnen. Herrn L. de Raemy sind wir für seine Mühe zu Dank verpflichtet.

zu verteilen.<sup>41)</sup> Am 1. März 1385 verkaufte sie, eine Witwe, zu Bern gesessen, mit Einwilligung ihres Vaters Füngherrn Ulrichs von Bollingen und ihres Vogtes Petermanns Buwli um 47 Pfund neuer kleiner Pfennige an Ulrich Seiler den Watmann in Bern ihre Morgengabe, bestehend in 2 Schuppen zu Nieder-Oschwand und einer Schuppe zu Ober-Oschwand in der Kirchhöre Oberburg.<sup>42)</sup> Am 6. Juli 1389 war sie nicht mehr am Leben. An diesem Tage trat Niklaus von Ostermündigen, Vogt des Siechenhauses, vor Schultheiß, Rat und Zweihundert und erreichte, daß der Einspruch Yfos gegen eine Vergabung der Verstorbenen abgewiesen wurde.<sup>43)</sup> Zu ihrem Seelenheil hatte sie den armen Feldsiechen eine Matte zu Walkringen und 30 Schillinge ab ihrem Gut zu Törishaus vergabt.

Mit Yfo dem älteren erreichte das Geschlecht derer von Bollingen sein größtes Ansehen. Er besaß die Herrschaften Riedburg und Meifirch und erbte von seiner ersten Frau die Herrschaft Twann. Das alte Udelbuch bezeichnet ihn als Besitzer des 6. Hauses an der Postgasse unterhalb des Rathauses, eines an der Metzgergasse Schattseite gelegenen, jedenfalls an die Kramgasse durchgehenden Hauses unterhalb dem Schlüssel-Gäßchen, einer

<sup>41)</sup> Jahrzeitenrodel des Untern Spitals, im Arch. des hist. Vereins 16, S. 411.

<sup>42)</sup> Urkunde im Kanzlei-Archiv der Burgergemeinde Burgdorf.

<sup>43)</sup> Urkunde № 69 im Archiv des Inselspitals.

Scheune und eines Gartens an der Judengasse.<sup>44)</sup> Dem Tellbuch von 1389<sup>45)</sup> zufolge wohnte er damals an der Kramgasse Sonnseite, wahrscheinlich in dem der heutigen Nummer 66 entsprechenden Hause. Da sich dieses heute noch als Doppelhaus erweist, liegt es nahe, als Vorbesitzer Ulrich von Bollingen anzunehmen. Nach dem Burgdorferkriege, als sich Bern in großer Finanznot befand, so daß zu hohen Zinsen meist auswärts Anleihen aufgenommen werden mußten, finden wir Yfo von Bollingen oft unter den Männern, welche der Stadt mit ihrem Ansehen und ihrer Finanzkraft Bürgschaft leisteten.<sup>46)</sup> Er war dazu auch in hohem Maße befähigt, da er in der Tellauflage des Jahres 1389 mit einem Vermögen von 4000 Pfund zu den reichsten Bernern gehörte.

Am 19. September 1386 war er bei der Abwehr eines Vorstoßes der Freiburger bis in die Nähe Berns gefangen genommen worden. „Es wart auch ein burger von Bern, ein fromer fürnemer man, gefangen, hies Yfo von Bollingen, der sich mit großen eren den vigenden so nahe fügte, daz er von inen gefangen wart; und lag gefangen drithalb jar. Dazwüschent wart im sin huse Rietburg verbrent und gewüst, und kam dez kriegs gar türe an

<sup>44)</sup> Altes Udelbuch, S. 145, 260, 265, 332. Merkwürdigweise figuriert die Scheune an der Judengasse Sonnseite im jüngern Udelbuch von 1466 immer noch als horreum Yfos von Bollingen. (S. 189.)

<sup>45)</sup> Fr. E. Welti, die Tellbücher der Stadt Bern, im Arch. des hist. Vereins 14, S. 551.

<sup>46)</sup> Canzelierte Schuldurkunden im Staatsarchiv.

## Verzeichnis der Siegelabbildungen.

1. + S · H · DE · BOLLINGEN 2. + S · VLR' · DE · BOLLINGEN  
(1309, V. 9. und 1335, XI. 24.) (1344, VIII. 14.)
3. + S · YVEN · DE · (BO)LLINGEN  
(1384, V. 20.)
4. + S · YVEN · DE · BOLLINGEN 5. S · yfonis · de · bollingen  
(1384, VIII. 9.) (1414, XII. 1.)
6. + S'iacobi de bollingen  
(1418, XI. 8.)
7. (S · f)ratri · allexyus · de · bolli(ngen) 8. S ivonis de bollīgē  
(1436, VI. 10) (1437, X. 27.)



lip und an gute, e er wider heim keme. Und do die von Bern Bürren gewonnen, do viengent si einen edelman, hies Hans Ulrich von Tattelried; mit demselben wart der egenant von Böllingen erlöst".<sup>47)</sup>

Als Venner des Schmiedenviertels wird 1395 aufgeführt;<sup>48)</sup> er bekleidete diese Stelle von neuem 1402, in welchem Jahre er Cuno Hezel ablöste.<sup>49)</sup> Als Bauherr diente er der Stadt in den Jahren 1395/96 und 1408/09.<sup>50)</sup> Als Schultheiß zu Thun 1396—1400<sup>51)</sup> und Vogt zu Nidau im Jahre 1415/16<sup>52)</sup> hatte er Gelegenheit, die Verwaltung von Vogteien kennen zu lernen. Im Rat war er eines der fleißigsten und jedenfalls einflußreichen Mitglieder;<sup>53)</sup> für 1412 und 1415 ist er als Statthalter des Schultheißen nachgewiesen.<sup>54)</sup> Im Jahre 1418 untersuchte er einen Weidgangsstreit zwischen den Dorfleuten von Hermrigen und Bühl; sein Antrag zur Schlichtung desselben wurde vom Rat am 22. April zum Beschuß erhoben.<sup>55)</sup> Er besorgte auch die Vereinigung der 1406 von den Kyburgern käuflich erworbenen Landgrafschaft Burgunden rechts

<sup>47)</sup> Justinger, S. 166. Dattenried-Delle.

<sup>48)</sup> Tellrodel. <sup>49)</sup> Buchers Regimentsbuch.

<sup>50)</sup> Ältestes Rechnungsbuch a. d. Stadtarchiv S. 71 u. 227.

<sup>51)</sup> Als solcher besiegelt er Urkunden vom 19. Okt. 1396 bis 3. Mai 1400. Wir verdanken diesen Nachweis Herrn Stadtbibliothekar Dr. Huber in Thun.

<sup>52)</sup> Ältestes Rechnungsbuch S. 290.

<sup>53)</sup> Vergl. das Obere Spruchbuch A. Es kam auch etwa vor, daß er am gleichen Tage „vor dem Mahl“ und « post prandium » anwesend war.

<sup>54)</sup> Oberspital Urkunde vom 2. Jan. 1412 im Archiv des Burgerspitals (O 130) und Ob. Spruchbuch A, 45.

<sup>55)</sup> Ob. Spruchbuch A, 130.

der Ware, indem er im Namen der neuen Besitzer im Jahre 1409, am 26. Juni zu Murgenthal, am 26. August zu Konolfingen und am 12. September zu Zollikofen die Landgerichte versammelte und Kundschaft aufnahm über die Marchen und Rechte der Landgrafschaft.<sup>56)</sup> Am 5. Januar 1411 und 16. Juli 1418 vertrat er Bern auf der Tagsatzung in Luzern.<sup>57)</sup>

Seine Herrschaft Riedburg bildete ein beinahe ganz von natürlichen Grenzen eingeschlossenes Bier-  
eck in der Kirchgemeinde Köniz und trägt heute noch den Namen „im Gricht“.<sup>58)</sup> Von der einstigen Beste, die nach einer späteren Zeugenaussage „costlichen gebuwen“ war, zeugen noch einige Reste auf dem rechten Ufer des Schwarzwassers. Yfos Tochter Clara wollte im Jahre 1463 nachweisen, daß ihr zu Riedburg auch die hohe Gerichtsbarkeit zustehe, was ihr aber nicht gelang.<sup>59)</sup> Zu der Herrschaft Meikirch gehörte auch das Gut Grächwil. Da Yfo nach einer Angabe in Buchers Regimentsbuch 1402 mit einem Bürger von Erlach im Streit lag, dürfte er auch schon dort Güter besessen haben. Den Rebacker im Altenberg, dessen Zins von einem Mütt Dinkel ihm nun gehörte, sprach er 1405 als Erblehen an. Aber

<sup>56)</sup> Alle drei Urkunden sind nun abgedruckt in: Robert von Stürler. Die vier Berner Landgerichte Sestigen, Sternenberg, Konolfingen und Zollikofen.

<sup>57)</sup> Abschiede 1, S. 40, 86.

<sup>58)</sup> v. Mülinen, Heimatfunde IV, 24.

<sup>59)</sup> Da diese Kundschaftsaufnahme bemerkenswerte Angaben über den Bau der Beste und aus der Zeit Yfos enthält, geben wir sie in Beilage 1 vollständig wieder.

die Prediger und der Obere Spital erbrachten den Nachweis, daß er ihnen als lediges Eigen verkauft worden sei, worauf Yfo mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde.<sup>60)</sup> Am Mathäi Abend 1411 erwarb er gemeinsam mit der Stadt Bern ein Pfandrecht auf die Dörfer Niederhünigen, Stalden und Freimettigen, indem er Ulrich Boges und Hansen von Raron 250 Gulden vorstreckte.<sup>61)</sup>

Yfo scheint in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Familie von Krauchtal gestanden zu haben. Er nennt den Schultheißen Peter seinen lieben Oheim, und sein Sohn Jakob die Witwe von Krauchtal seine liebe Mühme; ob aber Yfo wirklich der Schwestersohn des Schultheißen Petermann von Krauchtal war, wie Joh. Müller meldet, ist erst noch klarzustellen.

Yfo war in erster Ehe verheiratet mit Elisabet, der Tochter des Ritters Jakob von Baumarcus. Sie brachte ihm die Herrschaft Twann mit umfangreichen Gütern zu. In seinen alten Tagen schritt er zu einer neuen Ehe mit Elisabet von Hettiswil.<sup>61a)</sup>

<sup>60)</sup> Liber redditum fratrum Predicotorum CIIII <sup>b</sup>, Muschafen-Dokumentenbuch I.

<sup>61)</sup> Regest im Inventar der Urkunden des Oberamts Konolfingen. Die Urkunde selbst scheint nicht vorhanden zu sein.

<sup>61 a)</sup> Es ist möglich, daß Yfo nach dem Tode seiner ersten Frau Verena, die Witwe des Edelfnechts Mathias Boges, Herrn zu Diesbach, geheiratet hatte. In einem Streit zwischen ihren Söhnen Ulrich und Jmer und Wernli Butter von Dessen wird 1409, Nov. 23. „Bockeß seligen wip nu eliche from Yfen von Bollingen“ genannt. Burgerarchiv Thun, Alte Missiven 663. Mitteilung von Herrn Dr. Huber, Stadtbibliothekar in Thun.

Damit scheint er seine Kinder, welche teilweise auch schon in den Ehestand getreten waren, vor den Kopf gestoßen zu haben. Denn es entstand um das Erbe seiner ersten Frau ein Streit, welcher im Jahre 1425 vor dem Rate zum Entscheid kam und recht unerfreuliche Auftritte zur Folge hatte. „Der Alte von Bollingen“, wie er jetzt etwa genannt wird, hatte seinen Kindern versprochen, mit ihnen zu teilen. Nun aber beklagte er sich bitter, sie hätten „ime sölche unzucht erbotten, willküt trostung gebrochen und sich genime und den sinen in der maß gehalten, das er nit gebunden sin soll, dhein teil mit inen zetunde“. Gleichwohl wurde er zur Vornahme der Teilung angehalten, aber noch im gleichen Jahre dieser Entscheid teilweise abgeändert und eine Aussöhnung zwischen den Streitenden herbeizuführen gesucht.<sup>62)</sup> Zwei Jahre darauf starb Ofo<sup>63)</sup>, worauf die Kinder erster Ehe ihrer Stiefmutter das Erbe streitig machten. Sie erreichten dabei, daß das Testament des Vaters zum Teil abgeändert und der Morgengäbbrief gegenüber der zweiten Frau, in welchem er ihr ein Gut zu Neukofen versprochen hatte, annulliert wurde.<sup>64)</sup>

Von seiner zweiten Frau waren minderjährige Kinder, wahrscheinlich Mädchen, vorhanden. Was aus ihnen geworden ist, vermögen wir nicht zu sagen. Die Witwe besaß noch 1466 an der Postgasse Sonnseite ein Haus, das ihr wohl aus der Erb-

<sup>62)</sup> Ob. Spruchbuch A, 463, 526.

<sup>63)</sup> Er ist gestorben zwischen dem 1. Juli und 24. Nov. 1427, wahrscheinlich um Michaeli.

<sup>64)</sup> Ob. Spruchbuch B, 24–26, 27.

ſchaft überlassen worden war.<sup>65)</sup> Aus Yfos erſter Ehe mit Elisabet von Baumarcus ſtammen 3 Söhne, Jakob, Yfo und Alexius, und die 2 Töchter Margareta und Klara.

Jakob von Bollingen, Edelfnecht, der erſtgeborene, erscheint von 1412 an als Mitglied des Rates und Beifitzer am Stadtgericht. Als Kaiser Sigismund im Jahre 1414 nach Bern kam, erhielt er mit Hürenberg Auftrag, in allen Vierteln Stallungen und Herbergen bereit zu halten, während der Vater Yfo als Hauptmann über das Koßvolf in Aussicht genommen war. Er wohnte Gerechtigkeitsgasse 50, in dem Hause, welches dem 1406 verſtorbenen Peter Buwli gehört hatte, den wir ſchon als Vormund der Margareta von Bollingen kennen gelernt haben. Verheiratet war er mit Anna von Büren, der Tochter des reichen Gerbermeisters Johann von Büren, Herrn zu Münsingen und Signau. Sie war die Witwe Conrad Yfos von Solothurn, dem ſie einen früh verſtorbenen Sohn Hans Ulrich geſchenkt hatte. Dieser war mit Anna von Kiental verheiratet gewesen, die auch jung verſtorben war. Um die Hinterlaffenſchaft Conrads und Hans Ulrichs entſpann ſich nun ein jahrelanger Prozeß zwischen Jakob und Anna von Bollingen einerſeits und Margareta von Kiental und Hans und Peter von Büren andrerſeits. Wir können nicht näher auf die Einzelheiten dieser langwierigen Auseinanderſetzungen eintreten. Sie zogen ſich bis ins Jahr 1431 hin.<sup>66)</sup>

65) Udelbuch von 1466, S. 266.

66) Ob. Spruchbuch A, 503 — 507. B, 62 — 64, 84, 250, 264 — 265.

Im Jahre 1419 wurde Jakob von Bollingen Vogt zu Aarberg. Am Tage seines Aufzuges gerieten Stadt und Schloß in Brand, so daß er sich nur mit Not durch einen Sprung in den Graben retten konnte. Ein Kind, eine Magd, ein Burgknecht und sein zum Teil noch auf den Wagen liegender Hausrat wurden ein Opfer der Flammen.<sup>67)</sup>

edenfalls als Ehesteuer hatte er vom Vater den Twing Twann erhalten, wo er 1417 als Richter erscheint.<sup>68)</sup> Im Jahre 1420 entstanden Stöze und Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Dorfgemeinde Twann über mehrere nach seiner Ansicht widerrechtlich vorgenommene Allmendeinschläge. Eine Botschaft aus Biel und Nidau entschied darauf am 23. Juni, die Leute von Twann dürften keine Allmenden einschlagen noch verändern ohne eines Twingherrn Willen.<sup>69)</sup> Im Jahre 1423 wurde er dazu verhalten, dem Kloster Münchenbuchsee auch in Zukunft die 2 Viertel weißen Weines zu entrichten, welche es seit langem auf Herrschaft und Gütern zu Twann besaß.<sup>70)</sup> Von ihm ging die Herrschaft an Schultheiß Rudolf Hofmeister über, während er die Eigengüter behielt. Die Rebgüter hatte er am 18. Juni 1418 an die Brüder Richard und Heinrich Pronost (Prevost?) von Gehach zu Lehen gegeben. Sie umfaßten das Burghalde genannte Gut mit Zubehörden, 36 Mannwerk Reben samt Haus und Hof, Baumgarten und Brunnen, und eine

<sup>67)</sup> Justinger, S. 285.

<sup>68)</sup> Urkunden im Stadtarchiv Bern, № 477 a. b. 480.

<sup>69)</sup> Urkunde Fach Nidau.

<sup>70)</sup> Ob. Spruchbuch A, 377.

Matte zu Magglingen.<sup>71)</sup> Nicht inbegriffen war ein an den See stoßendes Haus mit Garten im Dorfe Twann. Aus dem Prozeß gegen seinen Vater geht hervor, daß ihm dieser auch eine Matte zu Meifirch zur Chesteu er gegeben hatte; in der Aussöhnung war er überdies angehalten worden, ihm aus seinem Kasten jährlich 5 Mütt Dinkel auszurichten. Auch Riedburg scheint an ihn gefallen zu sein. Am 1. Mai 1427 verkaufte Jakob um 950 Rheinische Gulden seine sämtlichen Besitzungen im Twing und Bann zu Twann an die durch ihre Wohltätigkeit bekannte Frau Anna von Besschen, Witwe des Schultheißen Petermann von Krauchtal.<sup>72)</sup> Als seine Frau eine Forderung von 50 Gulden geltend machte, welche ihr Jakobs Vater als „Kram“ verheißen und auf die Reben gesetzt hatte, gab er seiner Mühme von Krauchtal sein Haus „hwendig der nidren fleischschal sunnenhalb am geßlin“ zum Pfande.<sup>73)</sup> Bald darauf ist er gestorben. Er war noch Richter am 20. September, trat 5 Tage später in eigener Sache vor den Rat, am 24. November war er kaum mehr am Leben. Seine Witwe war 1430 in dritter Ehe an Ulrich Amsler verheiratet, welcher mit ihr im

<sup>71)</sup> Siehe Beilage 2. Dieser Lehensvertrag, einer der ältesten in deutscher Sprache um Halbreben zu Twann, verdient auch um seiner detaillierten Bestimmungen willen vollständig bekannt gemacht zu werden.

<sup>72)</sup> Urkunde № 511 im Stadtarchiv. Auch die Witwe von Krauchtal verlieh die Rebgüter wieder um den halben Ertrag; vergl. № 518, 577. Von ihr kamen sie an das Kloster Torberg.

<sup>73)</sup> 1427, Juli 7. Urkunde № 514 im Stadtarchiv.

alten Hause wohnte.<sup>74)</sup> Sie ordnete an St. Vinzenzenbau 10 Gulden.<sup>75)</sup>

Der zweite Sohn Yfos des ältern war Yfo der jüngere. Wir nehmen an, er sei 1419 Brotshauer geworden.<sup>76)</sup> Dann wäre er wohl schon in diesem Jahre der Burgern gewesen, als welcher er sonst erst von 1435 an bis zu seinem Tode nachgewiesen ist. Er war der Erbe von Meifirch. Nachdem er erreicht hatte, daß der Morgengabbrief seines Vaters annulliert worden war, verkaufte er am 30. September 1429 seine 2 Schupposen zu Nezikothen in der Kirchhöre Meifirch um 112 Rheinische Gulden an Hänsli Sattler.<sup>77)</sup> Überhaupt bestanden die Geldgeschäfte des Edelknechts Yfo II. fast ausschließlich aus Güterverkäufen. So verkaufte er am 27. Oktober 1437 zuhanden von Münchenbuchsee um 296 Rheinische Gulden 3 Schupposen zu Meifirch. An dieser Summe bezahlte der Statthalter des Komturs, der geistliche Bruder Gilian Wolf, bloß 36 Gulden, während Jörg Achermann, Burger zu Bern, die übrigen 260 Gulden entrichtete und damit dem Kloster ein wertvolles Geschenk machte, „dem selben gothhus zu liebi“.<sup>78)</sup> Von den Gütern zu Grächenwil verkaufte er 1442, Samstag vor Michaelis, dem Obern Spital 3 Schupposen um 90 Gulden;<sup>79)</sup> schon vor 1438 hatte er davon einiges verkauft. Sam-

74) Ob. Spruchbuch B, 250. Altes Udelbuch, S. 119 u. 128.

75) St. Vinzenzen Schuldbuch Fol. XXIV<sup>b</sup>. Stadtarchiv.

76) Buchers Regimentsbuch.

77) Urkunde Fach Stift.

78) Urkunde Fach Fraubrunnen.

79) Urkunde im Archiv des Burgerspitals, O 162.

tag nach Michaelis desselben Jahres verkaufte er dem nämlichen Spital Grundzins obenaus vor der Stadt von Reben, Scheuer und Baumgärten am Galgenberg und von einer Mühlehoffstatt im Sulgenbach.<sup>80)</sup> Dagegen hatte er sich am 11. Juli 1441 vom Propst zu Interlaken gemeinsam mit Bernhart Wendschäf mit einem Viertel der Dörfer Wyler am Brünig, Bürglen, Balm und Tschingeln belehnen lassen.<sup>81)</sup> Zu verschiedenen Malen hatte er in seiner Herrschaft Anstände. Am 26. Mai 1438 entschied der Rat in der Frage, wohin die Leute zu Grächen zu Gerichte gehörten, zwischen ihm und Frienisberg zugunsten des Abtes.<sup>82)</sup> Yso hatte erklärt, daß seine dortigen Lehensleute ihm gelobt hätten, vor seinem Gericht zu Meikirch Recht zu suchen; aber der Abt wies nach, daß ihm Twing und Bann zu Grächen gehöre, worauf die Leute von ihren Gelübden gegenüber Yso ledig gesprochen würden. Von andern Stößen erhalten wir nur indirekt Kenntnis aus Sprüchen späterer Zeit; das eine Mal handelte es sich um das Recht des Twingherrn, mit seinen Schafen zu Wunn und Weid zu fahren, ein ander Mal glaubten sich die Herrschaftsleute nicht verpflichtet, ihrem Twingherrn Twinghühner zu entrichten und wollten dies bloß „von seinerbett und von deheins rechten wegen“ getan haben. Im Freiburgerkrieg wird er 1448 als Auszüger aus Benner Gillian Spilmanns Viertel erwähnt.<sup>83)</sup> Diese Nachricht findet ihre Be-

<sup>80)</sup> Ebendaselbst, O 163.

<sup>81)</sup> Urkunde Fach Interlaken.

<sup>82)</sup> Urkunde Fach Alarberg.

<sup>83)</sup> Buchers Regimentsbuch, S. 540.

stätigung im Tellbuch jenes Jahres, wonach ihm die Abgabe von seinem 2320 Gulden betragenden Vermögen, 23 Gulden 7 Schilling, „uff rechnung des soldes von Betterlingen“ angerechnet wurde. Damals wohnte er mit seiner Frau Katharina an der Hormannsgasse Schattseite, vielleicht im Hintergebäude des heutigen Hauses Kramgasse Nr. 66.<sup>84)</sup> Um die nämliche Zeit entstanden im St. Vinzenzen Schuldbuch 2 Eintragungen, welche zeigen, daß er sehr sparsam sein konnte, auch wenn es sich um kleine Beträge handelte. Einmal schuldete er dem Heiligen 2 Gulden; „ist im nüt gichtig“, steht dabei. Dann war er um Tuft 30 Schillinge schuldig. Es mußte ihm geboten werden, diese kleine Summe vor der Fastnacht 1450 zu bezahlen; aber erst 14 Tage vor Ostern kam er der Aufforderung nach.<sup>85)</sup>

Auch Junker Uzo der jüngere hat der Stadt Bern seine Dienste zur Verfügung gestellt. Wir haben schon erwähnt, daß er dem Großen Rat angehörte. Während 4 Jahren bekleidete er das Amt eines Schultheißen zu Burgdorf, das er 1443 angetreten haben dürfte. Sein Nachfolger wurde 1447 Loh von Diesbach. Im Jahre 1450 wurde er als Vogt der von Bern und Solothurn gemeinsam verwalteten Herrschaft Gösgen erwählt, und gleichzeitig war er auch Vogt zu Aarburg. Am 6. August 1451 rechnete er ab, wobei auch die Restanz von Burgdorf her bereinigt wurde.<sup>86)</sup> Im gleichen

<sup>84)</sup> Tellbuch von 1448, S. 218.

<sup>85)</sup> St. Vinzenzen Schuldbuch, fol. XXVI<sup>b</sup> u. XXXVI<sup>b</sup>.

<sup>86)</sup> Rechnungsbuch von 1435—1453 auf der Stadtbibliothek. Die Restanz von dem Amte Aarburg beglich dann seine

Jahre wurde seinem Namen im Burgerrodel ein Kreuz vorgesetzt; er ist also bald darauf gestorben.

Den dritten Bruder, Aleryus von Bollingen, erwähnt Stettler in seinen Genealogien als Edelknecht zum Jahre 1433. Wir konnten diese Nachricht nicht überprüfen. Hingegen treffen wir ihn in 5 Urkunden vom 26. Oktober, 4. und 12. November 1434 als Mitglied des Großen Rates.<sup>87)</sup> Er trat in den Johanniterorden und wurde Komtur zu Hohenrain. Im Burgerrodel von 1435 ist er noch aufgeführt, aber durchgestrichen; schon am 15. November des nämlichen Jahres erhielt er das Haus Hohenrain vom abtretenden Komtur auf Lebenszeit übergeben.<sup>88)</sup> Als auswärts wohnender Bernburger verzeigte er seinen Udel an dem hintern Hause seines Vaters an der Mezgergasse Schattseite.<sup>89)</sup> Noch 1435 und im folgenden Jahr liquidierte er seine Besitzungen in der Heimat. Am 24. November 1435 verkaufte er dem an der Hormannsgasse sonnenhalb wohnenden Kürschner Heinzmann Roland um 329 Gulden 3 Schupposen zu Meifirch.<sup>90)</sup> Im folgenden Jahr verkaufte er Hans

---

Schwester Clara. Vergl. Seckelmeister-Rechnung 1454 I. im Arch. des hist. Vereins 20, S. 2.

<sup>87)</sup> Stadtarchiv, Urkunden № 552—556.

<sup>88)</sup> Gefällige Mitteilung von Herrn Staatsarchivar P. X. Weber in Luzern.

<sup>89)</sup> Altes Udelbuch, S. 332.

<sup>90)</sup> Liber redditum etc. Fol. XLIII a. Dieses Gut, welches Clewi Salzmann bebaute, warf damals einen jährlichen Zins von 6 Mütt Dinkel, 4 Mütt Roggen, 1 ü Stebler Pfennigen, 3 Fastnacht- und 6 Sommerhühnern und 60 Eiern ab. Bedeutend stärker belastet wurde es im Testament des

Ugel dem Pfeifer 6 Schillinge ewiger Gülte vom Rebberg, genannt Zenders Acher im Altenberg<sup>91)</sup> und eine Gült von 16 Schillingen von Scheuer, Garten und Reben obenaus vor der Stadt zu Brunschür, anstoßend an „des von Bollingen gefzli“. <sup>92)</sup> Im April 1436 wurde an die Pfarrkirche Römerswil ein neuer Vikar präsentiert „per reverendum in Christo fratrem Allexium de Bollingen ordinis sancti Johannis hospitalis Jerosolimitanis commendatorem domus in Honrain“. <sup>93)</sup> Egb. Fr. v. Mülinen führt Alexius noch 1446 als Komtur von Hohenrain auf (Heimatfunde, Mittelland I, S. 38). Dies ist unrichtig. Kurz vor 1442 hatte er die Komturei aufgegeben und sich in die Heimat gewandt. Am 5. Februar 1442 verglich sich sein Nachfolger mit ihm wegen der auf dem Hause lastenden Schulden und des weggeföhrten Hausrates. In der dabei errichteten Urkunde wird er „der geistliche bruder Alexius von Bollingen, jetz conventbruder zu Buchse“ genannt. <sup>93a)</sup> Hier, in Münchenbuchsee, dürfte er als einfacher Klosterbruder gestorben sein.

---

Käufers, welcher damit seine Jahrzeitstiftungen dotierte. Er errichtete darauf folgende Gültten: Dem Untern Spital 6 Mütt Dinkel, 1 & Pfennige, 3 alte, 6 junge Hühner und 70 Eier; den Inselfrauen  $3\frac{1}{2}$  Mütt Dinkel, 7 Schillinge, 1 altes, 2 junge Hühner und 30 Eier; den Predigern  $2\frac{3}{4}$  Mütt Roggen und dem Obern Spital  $2\frac{3}{4}$  Mütt Roggen. Undatiertes Testament Heinzm. Rolands im Zins- und Gültrodel der Leutkirche. Mss. Hist. Helv. II. 45. S. 211. Stadtbibliothek.

91) Urkunde 1436, Juni 10. Fach Stift.

92) St. Vinzenzen Schuldbuch, fol. XL a.

93) Registrum proclamationum et investiturarum de annis 1435—1437. Freiburger Diocesan-Archiv.

93a) Gesl. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar P. X. Weber in Luzern.

Von den beiden Töchtern Yfos des ältern wurde Margareta die Gemahlin Johann Zigerlis, gen. von Ringoltingen, Twingherrn zu Urtenen, Vogtes auf Bechburg 1416 und 1426. Das Jahr 1427, ein wahres Schicksalsjahr für die Familie von Bollingen, sollte auch sie nicht überleben. In ihrer letzten Stunde waren Jakob, Klara und wahrscheinlich Yfos II. Frau Katharina ihr beigestanden, und Jakob hatte ihren letzten Willen in Schrift genommen. Danach sollten von ihrer Morgengabe, welche 100 Gulden betragen hatte, vor allem aus an St. Vinzenzenbau 20 Gulden fallen, die übrigen 80 Gulden aber Frenlin, ihrem jüngsten Kind werden, wenn es zu seinen Tagen komme. Würde es aber minderjährig sterben, so sollten sie der Klara gehören, der auch Kleinodien, Gürtel, Tücher, Mäntel und dergleichen Hausrat zukommen sollten. Dieses Testament griff Zigerli am 9. August an, worauf entschieden wurde, daß die 20 Gulden St. Vinzenzen zukommen, die 80 Gulden dem Kinde gehören und Kleinodien, Gewänder und Hausrat ihm wieder zurückgegeben werden müßten.<sup>94)</sup> Margareta hatte ihrem Gatten 2 Töchterchen hinterlassen, von denen die ältere später den Edelsknecht Hans vom Stein heiratete, während das hier genannte Frenli die Gemahlin des Luzerner Schult heißen Heinrich von Hunwil wurde.

Margaretas Schwester Klara war an den Ratsherrn Anton von Buch verheiratet. Aus dem Prozeß von 1427 geht hervor, daß sie in die Ehe

---

<sup>94)</sup> Ob. Spruchbuch A, 489.

nicht mit Hausrat ausgerüstet worden war. Nach dem Tode ihres Bruders Jakob fiel Riedburg an sie. Auf ihrem obern Hause zwischen demjenigen Hans Singers und ihrem Säßhaus hatten die Pre-diger einen Zins von einem halben Gulden, wäh-rend sie von ihnen 2 Körst Dinkel von einem Reb-acker im Altenberg bezog. Als gleichwertig wurden die beiden Gültten am 19. Juli 1440 ausgetauscht und erlassen.<sup>95)</sup> Da bei diesem Akt ihr Bruder Ofo für sie handelt, war sie wohl schon Witwe. Ihre Tochter Cäcilia heiratete Ludwig Brüggler, der nun auch die Interessen seiner Schwiegermut-ter vielfach vertrat. So bezahlte er die Telle des Jahres 1448 für sie. Klara versteuerte damals ein Vermögen von 6000 Gulden, und es berührt uns sympathisch, daß in dem Haus der reichen Witwe ein armer Bettler Unterschlupf gefunden hatte.<sup>96)</sup> Die Lage ihres Wohnhauses ist nicht ein-wandfrei festzustellen; dem Tellbuch von 1448 und dem Udelbuch von 1466 zufolge lag es in der alten Nüwenstadt schattenhalb, unterhalb der Schuhmacher-geellschaft, war also eines der untersten Häuser Marktstraße Schattseite. Da sie auch ihren Bruder Ofo überlebte, wurde sie Erbin des Twings Meifirch. Wir haben schon früher erwähnt, daß sie 1463 nachzuweisen suchte, die hohe Gerichtsbarkeit zu Riedburg gehöre ihr.<sup>96a)</sup> Im Jahre 1470 hatte sie Anstände mit ihren Herrschaftsleuten zu Mei-

<sup>95)</sup> Liber redditum etc. Fol. CV a.

<sup>96)</sup> Tellbuch von 1448, S. 116.

<sup>96 a)</sup> Siehe Beilage 1.

kirch; diese wollten ihr das Recht, mit ihren Schäf-  
sen auf die Allmend zu fahren, streitig machen und  
verweigerten die Abgabe der Twinghühner. Aber  
sie erreichte, daß die früheren Entscheide zugunsten  
des Twingherrn erneut in Kraft erklärt wurden.<sup>97)</sup>  
Fünf Jahre später war Klara von Buch nicht mehr  
am Leben. Für sich und ihre nächste Verwandtschaft  
hatte sie zu St. Vinzenzen eine zweifache Jahrzeit  
gestiftet.<sup>98)</sup>

Das Geschlecht von Bollingen lebte weiter in  
Mathäus, einem Sohne Ufos des jüngern. Nach  
seiner eigenen Aussage hatte er durch Vermittlung  
seiner Tante Klara Verena Egli, Tochter Hahmos,  
gen. Forster, Schultheißen zu Erlach, zur Ehe er-  
halten.<sup>98a)</sup> Mit Beistand seines Schwieervaters er-  
hob er 1475 Ansprüche auf Klaras Erbe gegenüber  
Venner Ludwig Brüggler. Er machte da u. a. gel-  
tend, die Tante hätte ihm ursprünglich Güter seines  
Vaters, welche mit 300 Gulden belastet waren, ver-  
ordnet, bei der Heirat ihm aber dieselben zu freier  
Ehesteuer „und unbeladen aller lästen“ gegeben. Er  
getraue, Ludwig Brüggler solle die 300 Gulden über-  
nehmen, denn, „solt er damit verbunden sin, so  
möchten die stuck und güter, die im gemacht und ge-

---

<sup>97)</sup> Ob. Spruchbuch F, 182—186.

<sup>98)</sup> Jahrzeitbuch der Stift, im Arch. des hist. Vereins  
16, 446.

<sup>98a)</sup> Ayme Heguilli, aultrement Forsters, bourgeois  
de Cerlier, et Perronete, sa femme, verkaufen am 22. Nov.  
1460 dem Abte Franz von Bissarzel 9 Mannwerk Reben zu  
Landeron. Urkunde Stadtarchiv Bern, № 658.

ordnet werend, das nit ertragen".<sup>99)</sup> In diesem Prozeß scheint ihm Meifirch zugesprochen worden zu sein. Er war der Burgern und wurde am 28. August 1475 als Schultheiß nach Büren gewählt.<sup>100)</sup> Im Jahre 1474 finden wir ihn unter den Auszügern der Gesellschaft zum Distelzwang, wo er seit 1469 zünftig war. Da er 1479 im Verzeichnis der Stuhengesellen gestrichen wurde, dürfte er in diesem Jahre gestorben sein.<sup>101)</sup>

Er hinterließ einen Sohn Jakob und eine Tochter Margareta. Margareta wurde Klosterfrau zu Fraubrunnen. Sie mußte sich gegenüber Ausstreuungen einer Mitschwester Recht verschaffen. Christine Singerin hatte von ihr erzählt, „wie si dann bi dem schultheissen von Soloturn ein kind gehebt habe und aber niemand wüsse, wohin das komen she“. Als sie aber Margareta mit ihrer Mutter am 5. Februar 1495 vor dem Convent zur Rede stellte, da mußte Christine darstehen und erklären, sie habe die Worte auf die von Bollingen erdacht und ihr unrecht getan.<sup>102)</sup> Als „Frau Margret von Bollingen, unser Schwester“ erscheint Margareta mit Vater und Bruder unterm 8. April im Jahrzeitbuch von Fraubrunnen. Sie scheint 1506 noch am Leben gewesen zu sein.<sup>103)</sup>

Junker Jakob von Bollingen blieb unver-

99) Ob. Spruchbuch G, 360—362.

100) R. M. 18/66.

101) Gefällige Mitteilung von Herrn Bundesarchivar Prof. Türler.

102) Ob. Spruchbuch O, 135.

103) Amiet, Regester von Fraubrunnen № 663.

heiratet. Er hatte seinen Wohnsitz nach Erlach verlegt und war dort Burger geworden. Dort ist er auch um den Neujahrstag 1493 „von dem zergenclichen zitt gescheiden“. „Gar vil geistlicher und weltlicher frommer erlicher lütten“ waren dabei, als er „by guter sinnricher vernunfft“ seinem letzten Willen Ausdruck verlieh, wonach er Twing und Bann zu Meikirch mit seiner Zubehörde und dem jährlichen Zins, welchen ein gewisser Lisser entrichtete, seinem lieben Grossvater Ahmo Egli voraus gab für so lange, als ihm Gott das Leben schenken würde. Alles übrige Gut vermachte er seiner Mutter Verena, an welche nach dem Ableben des Grossvaters auch Meikirch fallen sollte.<sup>104)</sup>

Ahmo Egli war nicht mehr lange im Besitz von Meikirch, und Verena ging eine zweite Ehe ein mit Guillame Blaher von Altdorf (Bassecourt). Im Jahre 1498 nahmen Guillame Blaher von Altdorf, Burger und gesessen zu Bern, und Verena von Bollingen, seine Gemahlin, von dem Frauenkloster Tedligen ein Darlehen auf von 320 Pfund und setzten ihm dafür ein Gericht, Twing und Bann zu Meikirch mit allen Rechthamen, Renten, Nutzungen, Gefällen, Ehehaftem und Zubehörden.<sup>105)</sup> Trotz dieser Aufzählung war der Wert der Twingherrschaft natürlich lange nicht mehr so groß, wie er etwa 100 Jahre vorher gewesen war.

---

<sup>104)</sup> Testamentenbuch 2, Fol. 24<sup>b</sup>. Das Testament, welches am 10. Jan. 1493 in Erlach verurkundet worden war, wurde in Bern am 30. Jan. 1494 in Kraft erklärt. Ob. Spruchbuch N<sup>bis</sup>, Fol. 64<sup>b</sup>.

<sup>105)</sup> Ob. Spruchbuch O, 629.

Mit Junfer Jakob ist der Stamm derer von Bollingen erloschen. Er hat uns seine Handschrift hinterlassen. Die Berner Stadtbibliothek bewahrt eine mit Bildern geschmückte Abschrift von Boners Edelstein auf, welche einst „des w̄sen und fromen Heimon Eglis, vogg zu Erlach von gottes gnaden“ war.<sup>106)</sup> Darin hat Jakob auf Seite 61 seinen Namen „Jacob von Bollingen von Bern“ und das Wappen seiner Familie eingezeichnet. Und auf Seite 210 kann man nach einigen nur schwer zu entziffernden Einträgen, unter denen auch der oben erwähnte Lissersche Zins enthalten ist, lesen: „Item iacob von bollingen hat dis geschrieben“, wobei das J durch eine Fräze gebildet wird. Damit wollte er jedenfalls nicht glauben machen, er habe die Abschrift der Fabeln für seinen Großvater besorgt, sondern er bekundet bloß, daß er da auf den leeren Seiten des unterhaltsamen Buches ein wenig seine Kunst versucht habe.

\* \* \*

Rückblickend dürfen wir schon sagen, die Familie von Bollingen habe in den 2½ Jahrhunderten, während deren sich ihre Glieder verfolgen lassen, eine achtunggebietende Rolle gespielt. Schon die ersten Vertreter hatten eine geachtete Stellung eingenommen, und wenn auch die Nachkommen Yfos des ältern nicht mehr ganz das hohe Ansehen erreichten, das er genossen, so blieb es doch dem Geschlechte erspart, der Bedeutungslosigkeit zu verfallen.

<sup>106)</sup> Mss. Hist. Helv. X. 49. Wir verdanken den Hinweis auf diesen Band Herrn Bundesarchivar Prof. Türler.

Egb. Fr. von Mülinen macht in seiner Heimatkunde (Mittelland I, S. 38) die Bemerkung, es sei merkwürdig, daß die Regierung den Edlen von Bolligen in den Akten nur den Titel „bescheiden“, nicht „fromm“, gegeben. Er scheint sich hierbei auf eine ähnlich lautende Stelle in M. von Stürlers „Wurzeln der Berner Geschlechter“ zu stützen, wo sie bei Jakob, dem Sohne Ufos des ältern, angebracht ist. Aber v. Stürler hat diese Notiz in einer nachträglich angebrachten Anmerkung selber korrigiert und die Unrichtigkeit gleich mit einer amtlichen Urkunde belegt. Es läßt sich wirklich nicht nachweisen, daß die von Bollingen in bezug auf die Titulatur nicht gleich behandelt worden wären, wie andere Geschlechter von ähnlicher Bedeutung.

Die Tradition weist der Familie von Bollingen ihren Stammsitz auf dem zwischen dem Dorfe und Flugbrunnen stehenden Hügel Hühnerbühl zu. Sie erhebt den Stammsitz zu einem Schloß, genannt „die Bollingerburg“ und schenkt der Familie Twing und Bann über die Ortschaft.<sup>107)</sup> Aber von einer Burg zu Bolligen ist urkundlich niemals die Rede. Keine sichere Kunde spricht von Herrschaftsrechten, welche das Geschlecht jemals hier ausgeübt hätte. v. Mülinen spricht die Vermutung aus, die Familie könnte von dem durch Herzog Berchtold aus Freiburg i. Br. nach Bern verpflanzten Geschlechte Staži abstammen, welches das nämliche Wappen führte. Es habe dann von den in Bolligen erwor-

---

<sup>107)</sup> Stettler, Genealogien. v. Mülinen, Heimatkunde. Sinner, Regionenbuch.

benen Gütern den neuen Namen angenommen. Wir haben gesehen, daß die ersten nachweisbaren Besitzungen wirklich dort gelegen und in der näheren und weitern Umgebung des Dorfes recht bedeutende waren. Wir haben ferner gesehen, daß Heinrich und Jakob um 1300 das Gut „uff dem Bühl“ von der Familie von Bubenberg zu Lehen besaßen. Nichts steht der Annahme entgegen, dieses Lehensverhältnis dürfte schon Generationen früher bestanden haben. So könnte in der Ueberlieferung möglicherweise doch Tatsächliches aus fernen Zeiten wiederklingen. Wir hätten uns dann bloß statt des Schlosses ein immerhin stattliches Haus auf dem Hügel zu denken.

---

## Beilage 1.

Hienach stät die kuntschaſt zwüschen minen gnedigen herren von Bern, miner frowen von Buch und Peter Brüglern, antreffende die hochen gerichte ze Rietburg, und ist durch den frommen Imer Graßhansen, grosweibel zu Bern, beider ſiten verhört worden anno domini etc. LXIII<sup>0</sup>.

Miner gnedigen herren von Bern kuntschaſt, verhört uſſ zinstag nach Invocavit anno ut [ſupra].

Item Clewi Wiegſami von Rietburg, der nuzemäl ze Mengendorff in der filchöri von Kunnyz wonet, verſynt ſich ob LXXV iaren und rett und bezüget, das er vor ziten des von Bollingen ſelligen, miner frowen von Buch vatter, diener gewesen und etwie dicke in ſinem namen zu Rietburg zu gerichte geſeffen ſie und habe nie vernomen noch gehört, weder von denen von Bollingen noch von andern, das die hochen gerichte zu Rietburg dem ſelben von Bollingen, ſinen vordern noch nachkommen ie zugehört haben, ſunder minen herren von Bern, die habend die hochen gerichte daselbs, des er nit anders weis oder gehört habe ſagen, dann er zu Rietburg erzogen und da meng järe geweſen ſie. Vult iurare.

Item Clewi Engelloch von Slier verſynt ſich auch ob LXX jären und rett und bezüget in allen den worten wie Clewi Wiegſami davor bezüget hat, das er auch nie anders vernomen habe, dann das die hochen gerichte zu Rietburg minen gnedigen herren von Bern und niemand anders zugehortent, dann er vor ziten mit den alten von Rietburg ze win und waffer gangen ſie und anders nie habe vernomen. Der von Bollingen ſelligen were im auch zemäl vast geheimd und habe von dem ſelben nie hören ſagen, das die hochen gerichte im, ſinen vordern oder nachkommen zugehortent. Vult iurare.

Item Ullin Spichers von Bindenhüsern versynnt sich ob LX jaren und rett in allen den worten wie Clewi Engelloch davor bezüget hat, das er auch nie anders vernomen habe, dann das die hohen gerichte zu Rietburg minen gnedigen herren von Bern und niemand anders zugehorten. Vult iurare.

Item Cristan von Eckenmat versynnt sich ob vierzig jären und bezüget, das er me dann drissig wäre gen Rietburg ze win, wasser und an das gerichte sie gewandlet in dem zite als der von Bollingen lebt und auch darnach und habe nie vernomen noch hören sagen, das die von Bollingen ie kein hohen gerichte habend gehebt zu Rietburg. Vult iurare.

Item aber rett und bezüget der selbe Cristan von Eckenmatt, das er einen alten man, genant Peter Vogels, in sinem hus habe, der versynne sich ob LXX iären und müg frankheit halben sines libes nit harin kommen, habe im aber bevolhen ze redenne, das er bi zwenzig jären des von Bollingen lechenman gewesen sie und von dem selben von Bollingen nie habe vernomen noch hören sagen, das der von Bollingen ie kein hoche gerichte ze Rietburg habe gehebt, weder er, sin vorfaren noch nachkommen. Vult iurare.

Item der vorgenante Clewi Wiegiami rett, das Peter Buris von Kunnyk, versynne sich ob LXXX iären und müg frankheit halben sines libes auch nit harin kommen, habe vor im und dem müller von Kunnyk, sinem tochterman offenlich bezüget, das er menig iär gen Rietburg gewandlet habe und weder von dem von Bollingen noch andern nie habe vernomen noch gehört, das inen, iren vordern oder nachkommen die hohen gericht zu Rietburg ie habend zugehört, wisse auch selber anders nit, dann das minen herren von Bern die selben hohen gerichte zugehorten und habe auch weder stocke noch galgen nie da gesehen. Vult iurare.

Item die vorgenanten erbern lute habend auch alle gerett, ob min gnedigen herren semlicher kuntschaft me bedörftent, wellend si noch vil alter erber lüten vinden, die das redent.

Miner frowen von Buch und Brüglers kuntschaſt, verhört uſſ  
mitwochen nach Conversionis Pauli anno ut [supra].

Zum ersten rett Peter von Schneid, das er ſich verſynn  
ob driffig iären, und das er der ſelben zite von ſinem groſſ-  
vatter, nemlichen ſiner muter vatter, der dann ob hundert  
jären alt was, gehört habe, das er ſpreche, er verſynnete ſich,  
das vor ziten ſißen züge uſ ſchneit giengent, auch das da-  
ſelbs ſtock und galgen geweſen und da über das blut gericht  
worden were; ob aber der ſelbe ſin groſſvatter das geſechen  
hette oder nit, habe er von im nit verſtanden. Vult iurare.

Item rett Peter von Rietburg, amman zu Kunnyk, das  
er vor XX jären gen Rietburg gezoſen und da etlich iär ein  
wirt geweſen ſie; da were ein altmann zu Rietburg, was ob  
hundert iären alt und hies Peter von Mittelhüſern, der keme  
etwie diſt zu ſim hufe zu dem wine und andern kurzwilligen  
dingen, das ſi alſo vil miteinandern retten. Und uſſ ein zite  
wurdent ſi von der vesti Rietburg reden, wie coſtlichen die  
gebuwen worden were; alſo da ving der ſelbe altmann an und  
ſpreche, wie das er von ſinem vatter ſelligen gehört hette, das  
in dem zite da die vesti gebuwen wurde, vil luten ze Rietburg  
und daumb geſeffen werend und ſovil, das zem tage ſechzig  
menschen der ſelben vesten wercketent, driffig umb ſpife und  
deheinen ion, die andern driffig umb ſpife und ir ieglichem  
nit me dann einen pfennig zem tage. Dabi ſo rette auch der  
ſelbe altmann, das er auch von ſinem vatter ſelligen hette  
gehört, das vor ziten uſſ dem Crüž ein galgen geſtanden  
were; darzu ſo were er auch etwann mit dem ſelben ſinem  
vatter daselbs für gangen und hette wol an der ſelben ſtat-  
ful holz geſechen liegen, da ſin vatter meint, es were vor ziten  
ein galgen da geſin; ob aber es were oder nit, wiste er nit.  
Er rette auch me, das der ſelbe altmann zu im ſpreche, wie  
das in einem alten ſarböm ſo zu Rietburg ſtunde vor ziten  
were ein halsiſen geſin. Doch ſo rette er, das er wol gehört  
hette, das fölliſche ſachen viſſicht vor II<sup>o</sup> iären alſo geweſen  
werend. Vult iurare.

Item rett illin Sniders von Mittelhüſern, das er ſich  
verſynn bi XXX iären, und me dann eint von dem obge-

nanten alten man Peter von Mittelhüsern, der dann sin vatter gewesen were, gehört habe, das er rette, er hette von sinem vatter selligen gehört, das vor ziten stoc und galgen zu Rietpurg an der stat genant „uff dem Crüž“ gewesen were; er were auch etwann dafür gangen, da lege ful holz da und meintent etlich, es were ein galgen sin; er habe aber nie dehein engentschäft darumb gewist ob es ein galgen gewesen were oder nit. Vult iurare.

---

Uff samstag was sant Gregorius tag vor Oculi anno domini millesimo quatercentesimo sexagesimo tercio habend min gnedigen herren die rätte beid vorgenanten kunschaften gein einandern eigenlichen verhört, ze vernemende, wem die genanten hochen gerichte zu Rietburg soltent von billicheit wegen zugehören. Und also nach verhörung beider kunschaften habend sich min herren einhelliglich erkennet, das min srowe von Buch, Peter und Ludwig Brügler, noch alle ir erben an den selben hochen gerichten zu Rietpurg kein recht habent noch haben sullen, sunder süssend die minen gnedigen herren von Bern und iren nachkommen zugehören und dienen als dann die menig ewig jär minen herren zugehört hand, dann die vorgenante kunschafft minen herren gar vil me ir gerechtigkeit in dem stuc redet und bezüget dann miner srowen von Buch oder iren erben. Und habend das zu angedendnisse heissen in dis buch schriben. [Stadtarchiv. Alt Polizei-, Eid- und Spruchbuch, Bl. 203<sup>a</sup>—205<sup>a</sup>.]

---

## Beilage 2.

### Lehenbrief um das Reb gut Burghalde zu halbem Wein. 1418, Juni 18.

Wir Richard und Heinrich Pronost gebrueder von Geyach veriechend und tuond kund aller menlich die disen brief ane sehend oder hoerend lesen nu oder hie nach, das wir bede- samt unverscheidelichen yglischer mit des andern guoten gunst und willen und mit guter vorbetrachtunge noch mit deheinen geverden hintergangen und mit rate unsers lieben bruoders Waultrius haben enphangen recht und redlich für uns und unsern erben von dem bescheidenen edelmanne Jacobe von Bollingen für sich und für sin erben nemlich das guot das genempt ist die Burghald mit aller zu gehoerd und sunder mit den reben die geschecket sint für sechs und drifig mannewerk und mit huse und mit hoff und mit boumgart und brunnen, und das alles als es begriffen hat zwüschen dem wege uff unz an den hag uff unz under das holz, und auch die matta, die dar zu gehoeret, gelegen ze Mackelingen by der gruobetten mattan, in semlichen gedingen und morten, das wir die obgnt. Richard und Heinrich Pronost und unser erben dem vorgnt. von Bollingen oder sinen erben die vorgnt. reben in guoter besserunge und buwe halten soellent, es si mit sniden oder mit hacken oder provinen oder mit stickelen oder mit binden und mit rueren oder mit erbrechen oder mit mist zu legen oder hert tragen und muren ze machen, yglisches werdes zuo rehren ziten so es sin notdurftig sye, als verre als wir vermoegen, und auch das vorgnt. hus und boumgart mit dem brunnen in guoten eren ze haltenne, als verre wir vermoegen. Und loben auch, uff noch ab den vorgnt. reben noch guote nükit ze verfouffen noch ze versezen noch hin ze geben noch ze verendern mit wicSEL noch mit enheinen geverden, noch dar in ze sezen mit zwigen noch mit saman, noch keinerley dinges ab dem vorgnt. hus ab ze brechen noch ze machen

denne mit des vorgnt. von Bollingen guten gunst und willen, sinre oder siner erben; und sunderlich so loben wir bede unverscheidenlich, als da vor stat, uff dem vorgnt. quot ze habende vier fühe und huwe ze machen und den huwe nienan anders ze kerden noch ze tuonde denne in das obgnt. quot. Ouch ist beret mit rehten gedingen, das wir den huwe, den wir nu hant ze Geyach umb zins, quit ligdig und absprechen und von uns lassen soellent denne allein die matten, die wir haben ze erbe entphangen, die gelegen fint ze Mackelingen; were aber, das dem vorgnt. von Bollingen üxit düchte, das wir fürbassher entphahen soelten das uns nüxe und erlich were, das sol beschehen mit sinem willen, und nieman anders nüxit ze entphahen noch ze werden, denne uff und in dem vorgnt. quot, als verre denne dem nützlich und erlich sy, und har umb und da von dem vorgnt. von Bollingen oder sinen erben geben und uff richen ygluchs herbsts ein viertel nüsse und ein jny bieren, dürrer oder gruener; were aber das, das deheins jares uff dem vorgnt. quot nüt nüsse wuechsent, so soelten wir des selben jares quit der vorgnt. nüssen sin. Und har umb so sol uns der vorgnt. von Bollingen oder sin erben schaffen ze werden und ze tuonde alle die tagen so zuo twinge und zuo bann zuo Twanne gehoerent in alder masse als mans imes gewercket und getan hat, doch mit solichem vorbehaben, dz wir den vorgnt. wercklütten mit essen und mit trincken bescheidlich halten soellent, als auch der vorgnt. von Bollingen es vor ziten getan hat. Und were auch, das wir die vorgnt. gebrueder oder unser erben so früntlichen lebten mittenander, so sol er oder sin erben uns jerlich geben und schaffen ze werden einen ziger, der fünffzehen schillinge stebler wol wert sye und auch yglisches jares ein fuoder oder ein barrü stroewes, ze antwurten uff das vorgnt. quot oder aber gein Wöringen an das lant oder by einer gegenen da by ane geverde. So denne ist beret, das wir mit dem vorgnt. von Bollingen oder sin erben die reben ze herbst zit lesen soellen in dem zite als es inen denne bescheidenlich düncket und allen den win, der uff dem vorgnt. quot wachset, in sinem eigenen truel truelen und bereiten und da denne den vorgnt. win früntlichen mittenander teilen; und denne so soellen wir dem vorgnt. von Bol-

lingen oder sinen erben usser dem unsrn halben teile jerlich bezalen und geben dry soem quotes wisses wines von dem truel oder usser der büttten. Wir soellen auch von dem vorgnt. truel von unserm teil des wines, der uns also uff dem vorgnt. quote gewachsen were, keinen truel lon nit engeben. Und also so loben wir die vorgnt. Richard und Heinrich für uns und unser erben dem obgnt. von Bollingen und sinen erben alle vorgeschribene stücke und artikel festenlich gnuog ze tuonde by der pene und bande, das wo das were das wir der stücken und artikelen faeleten und abgiengen oder nit endetin, wie denne der vorgnt. von Bollingen oder sin erben das vorgnt. quot versorgen oder gebessern, wie oder mit weme er künde oder moechti na allen sinen willen, dar ane so ensoltend noch en moechtend wir, noch unser erben ine noch sin erben nüt sumen noch irren, mit worten noch mit wercken, noch schaffen getan werden in deheinen weg. Auch ist ze wissend, wo das were, das der vorgnt. von Bollingen oder sin erben uns oder unsrn erben üxit verlihende würde oder verlühnen hetti, es were an gelt oder an ander ding, wie das geheissen were, das soellen wir oder unser erben dem obgnt. von Bollingen oder sinen erben tugentlichen und früntlichen bezalen und uff richten yglisches jares in dem vorgnt. herbst oder aber tugentlichen mit sinem willen fürbasser ze beiten. Har umb so loben wir die obgnt. gebrueder für uns und unser erben, dem vorgnt. von Bollingen und sinen erben alle die stücke und artikel als da vor begriffen ist mittenander und yglisches besunder stete und festi ze han und nymer da wider ze redenne noch ze tuonde heimlich noch offenlich, noch nyemans anders gehellen da wider ze tuonde by guten trüwen an eines rehten eides stat, ane alle geverde noch argenlist. Wir die obgnt, Richard und Heinrich, gebrueder, enzihen uns auch für [uns] und unser erben in allen vorgeschribenen sachen und gelübbden aller friheiten von habsten und leissern und aller reht oder gewonheit stetten oder landes und aller gerichte, geistliches und weltliches gerichtes, und da zuo aller sünde und artikeln, die nu funden fint oder her nach funden moechten werden, und sunderlich des rehten, das da sprichtet, eine gemeine verzihunge verfahe nit, ein sunderbare gange e vor. Auch ist

heret und vorbehebt, das wo das were, das der obgnt. von Bollingen oder sin erben in schaden fehmen sumnissez halb oder fehlen der vorgeschribenen dingen als vor stat, den selben schaden oder kosten loben wir für uns und unser erben dem obgnt. von Bollingen und sinen erben abzelegen mit dem unsern, wa und wie es denne geheissen ist. Gezüge dirre dingen und die hie by waren Heinze Müller, Peter Sulzman, Clewi Meiger, Erhard Manis, alle gesessen ze Twanne und ander erber lüte gnuog. Und dis alles ze einer steten gezügsfami aller vorgeschribnen dingen so haben wir die obgnt. Richard und Heinrich, gebrueder, unverscheidelich flislich und ernstlich erbetten juncher Claus von Tessse, das er welle sin eigen ingesigel hencken an disen brieff, das auch ich der obgnt. Claus von Tessse veriehen getan han durch der obgnt. gebrueder flissiger und unverscheidelicher betti willen. Geben uff sambestag nebst vor sant Johans tag des heiligen toeffers des jares do man zalte nach gottes geburt thusend vierhundert und achzehn jar. [Stadtarchiv, № 481.]

---